

Ágoston Nagy

Sándor Kisfaludy und die Propaganda des letzten ungarischen Adelsaufgebots

Thesen zur Doktorarbeit

Universität Miskolc, Fakultät für Geisteswissenschaften,
Graduiertenkolleg für Literaturwissenschaft,
Doktorprogramm für Klassische Textwissenschaft

Leiter des Graduiertenkollegs, Programmleiter: Univ.-Prof. Dr.
Gábor Kecskeméti DSc

Betreuer: Dr. Tibor Porkoláb

Miskolc
2021

I. Zielsetzung der Forschung

Sándor Kisfaludy war einer der berühmtesten Dichter am Anfang des 19. Jahrhunderts. Seine Dichtungen und Sagen erfreuten sich großer Beliebtheit besonders im Kreis des belesenen ländlichen Adels. Er war nicht nur selbstgebildeter Schriftsteller, sondern auch ausgebildeter Soldat, der während der Koalitionskriege in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts gegen die Franzosen gekämpft hatte. Nachdem er aus dem Wehrdienst entlassen worden war, heiratete er und lebte im Komitat Zala, in der Stadt Sümeg das ruhige Leben des provinziellen wohlhabenden Adels. Aber die „klassische Jahrhundertwende“ bedeutete für die Bevölkerung von Ungarn eine Kriegszeit, hauptsächlich für den Adel, der den politischen Körper des Landes darstellte. Die verjährten Vorrechte dieses privilegierten Stands von der ständischen Gesellschaft des Königreichs Ungarn wurden durch die veraltete, unregelmäßige Militärpflicht des Adelsaufgebots (lateinisch: *insurrectio*) kompensiert, infolgedessen wurde besonders der Adel, daneben aber auch verschiedene Gruppen der Bevölkerung viermal in dieser Periode in großer Masse zu kurzfristigem Wehrdienst verpflichtet. Im Jahr 1808 wurde der ungarische Landtag in Preßburg wieder einberufen, damit die Stände des Königreiches Rekruten, Geld und das Adelsaufgebot dem König anbieten. Wegen der verschärften Regelung der Stellvertretung musste dieses Aufgebot damals überwiegend vom Adelstand aufgestellt werden. Als einer der Adligen, ein ausgedienter Soldat und wahrer Patriot, suchte Kisfaludy am Ende des Jahres 1808 den Palatin auf, um eine Stelle neben dem Erzherzog, Joseph innezuhaben. Bald bekam Kisfaludy eine verantwortungsvolle Aufgabe von

Hauptflügeladjutant Grafen, Joseph Beckers von Westerstetten, eine Flugschrift an die adelige Insurrektion in ungarischer und deutscher Sprache zusammenzustellen. Auf diese Art und Weise fing er mit seinem freiwilligen Militärdienst an, bei der Insurrektion als Soldat und Schriftsteller zugleich tätig zu sein.

Die vorliegende Doktorarbeit befasst sich angesichts seiner offiziellen und offiziösen Propagandaschriften mit dieser engen Periode, Kisfaludys Dienst, zwischen 1808 und 1811. Der vorrangige Forschungszweck ist, den Werdegang, die textuellen und kontextuellen Aspekte jener Texte zu rekonstruieren, die mit Kisfaludy in Zusammenhang gebracht werden können. Daraus kann für die Forschungsmethode ein Gesichtspunkt gezogen werden, der mit nötiger Flexibilität gegenüber den kommunikations- und ideengeschichtlichen, daneben sozialgeschichtlichen und biografischen Problemfelder aufgeschlossen sein kann. Als einer der Flügeladjutanten des Palatins, Kisfaludy hatte mehrere Propagandatexte geschrieben, als der Stand der Literaturforschung früher vermutete, deswegen war einer der wichtigsten Zwecke meiner Doktorarbeit die schleichenden Handschriften zu ermitteln. Außerdem soll diese Entdeckungsarbeit auch die wohl bekannten Quellen umdeuten und umgestalten, demzufolge vervollständigte sich nicht nur die Biografie, sondern die Erfahrungen der Insurrektion in der gesellschaftlich-politische Denkweise von Kisfaludy wurde auch Neubewertet. Der Erwartungshorizont dieses Forschungsstandes implizierte wiederum die Vorstellung des Systems der sozialen und kommunikativen Praxis des Zeitalters der napoleonischen Kriege, bzw. die Rekonstruktion der Funktionen, der Herstellung,

Verbreitung und des Gebrauchs der damaligen Propagandaliteratur in Königreich Ungarn, im weiteren Kontext der Habsburgermonarchie. Das heißt, dass man sich durch Kisfaludys Tätigkeit und Werke wie durch eine Lupe einen detaillierten Einblick in die Funktionsweise der ständischen Öffentlichkeit in Ungarn, während der napoleonischen Kriege und besonders in dem Vorgang der gesellschaftlichen, militärischen und ideologischen Mobilmachung und Auflösung der ungarischen adeligen Insurrektion verschaffen kann.

II. Forschungsmethoden und Quellen

Da das Thema im Grenzgebiet zwischen der konventionellen Anteilnahme der Literatur- und Geschichtswissenschaft liegt, wurden die angewandte Methode aus beiden geschöpft, und die Betrachtung der aktuellen historischen Kommunikationsforschung wurde gleichzeitig als weiterer Rahmen geltend gemacht. In diesem Sinne der Kommunikationsgeschichte wurde auf die Entstehung, Struktur, Transtextualität und Argumentation der einzelnen Texte eingegangen. Es wurde auf Kisfaludys Äußerungen als Mittel des kommunikativen Handelns, auf den gesellschaftlichen und individuellen Gebrauch seines Werkes, bzw. auf die breiteren biografischen, ideen- und sozialgeschichtlichen Kontexte wesentlicher Wert gelegt. Deswegen wäre es erwünscht, die Schöpfung seiner Literaturprodukte als praxisbezogene, kontextgebundene Tätigkeit zu betrachten, um die übertriebene Abstraktion seines Denkens, seiner Werke, seines Sprach- und Begriffsgebrauchs usw. vermeiden zu können. Die moderne literaturgeschichtliche Forschung legte auch wichtige Ergebnisse im Zusammenhang mit

sozialgeschichtlicher Untersuchung literarischer Werke und ihrer Wirkung der klassischen Jahrhundertwende vor.

Zur Doktorarbeit wurden mannigfaltige primäre Quellentypen verwendet. Von verschiedenen Archivaliengattungen wurden hauptsächlich die Bestände der Komitatsarchive Zala, Pest und Veszprém insbesondere im Hinblick auf die Akten und Protokolle der Komitatsversammlungen und Deputationen untersucht. Die Handschriften von Kisfaludy kann man größtenteils in der Handschriftensammlung der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Széchényi-Nationalbibliothek auffinden, unter diesen wurden die einschlägigen Manuskripte in einigen Bänden gebunden. Die publizierten Egodokumente (Korrespondenzen und Autobiografien) kann man hauptsächlich in Texteditionen von Dávid Angyal und Rezső Gálos finden, aber viele kurze Beiträge wurden in Zeitschriften herausgegeben. Wegen des Mangels einer modernen kritischen Ausgabe von Kisfaludys Briefwechsel mussten auch diese Fragmente bis zu einem gewissen Grad zusammengesammelt und systematisiert werden.

Kisfaludys monumentale „[Freymüthige] Geschichte der Insurrection des Adels von Ungarn im Jahre 1809 und 1810“ war von Gálos 1931 auch publiziert wie verschiedene gemischte Quellen. Die veröffentlichten Propagandawerke von Kisfaludy sind zugänglich für die Forscher in der Széchényi-Nationalbibliothek, teils in der Flugschriften- und Einblattdrucksammlung. Kisfaludys Privatbibliothek ist auch erforschbar in der Nationalbibliothek. Für die Dissertation wurden auch verschiedene gedruckte primäre Quellen (z. B. ungarische,

deutsche und lateinische Flugschriften und Flugblätter, Zeitungen und Zeitschriften, bzw. diverse Rechtserkenntnisquellen, Egodokumente) herangezogen, die sich an den breiteren Zusammenhang der offiziellen und offiziellen propagandistischen Tätigkeit Kisfaludy verknüpfen.

III. Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Verwertung

Die Dissertation befasst sich mit zwei großen Problemfeldern in Verbindung mit der Tätigkeit von Kisfaludy in der Kriegspropaganda: mit der ideologischen Mobilmachung der Frühkriegszeit und mit der zereemoniellen Entlassung des Adelsaufgebots, als man einen lokalen und nationalen ungarischen, bzw. einen reichspatriotischen Helden- und Totenkult und ein mehrstufiges offizielles-kulturelles Kollektivgedächtnis der Insurrektion zu prägen versuchte. Die Einleitung bietet eine generelle theoretische und methodologische Einführung in die Kommunikationsgeschichte der Kriegspropaganda, die nicht nur einen Forschungsüberblick der Fachliteratur gibt, sondern auch eine kurze Begriffsgeschichte des Schlagworts ‚Propaganda‘ in der ungarischen gesellschaftlichen-politischen Sprache um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert beinhaltet. Einerseits hatte dieser Begriff eine charakteristische negative Bedeutung wegen der französischen Revolutionssprache und wurde nur sehr selten benutzt. Andererseits adaptierten die österreichische Regierung, der Palatin und auch die ungarischen Verfasser nicht nur gewisse Elemente der revolutionären und napoleonischen Propagandamittel, sondern auch die Ideen der Mobilmachung und der Erweckung des Enthusiasmus in breiten Kreisen der

Bevölkerung. Weiterhin weist dieses Kapitel darauf hin, dass man bezüglich der Interpretation des Phänomens gleichzeitig mit den zeitgenössischen rhetorischen Rahmenbedingungen und der Terminologie der modernen kommunikationsgeschichtlichen Denkansätze rechnen muss, wie die jetzigen akademischen Bestrebungen vorschlagen, um ein neueres Handbuch der ungarischen Literaturgeschichte zu begründen.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der allgemeinen politischen-verfassungsrechtlichen, auch sozialgeschichtlichen Dimensionen des Adelsaufgebots im Jahr 1809, in der Hinsicht des breiteren Zusammenhangs der Modernisierung des Heereswesens im Kaisertum Österreich. Das traditionelle ungarische Heereswesen bestand aus zwei Teilen im 18. Jahrhundert: dem ständischen Verteidigungssystem und dem ungarischen Regimente. Die Letzteren waren jene Regimenter der kaiserlichen und königlichen Armee, welche mit der traditionellen Werbung ergänzt wurden. Da sich deren Nationalcharakter bloß in ihren ungarischen Ergänzungsbezirken und in der ständischen Kontrolle ihrer Herausstellung in Landtage erschöpfte, so wurde das Adelsaufgebot in der öffentlichen Meinung als eine Art der Nationalarmee behandelt. Solange das österreichische Heereswesen durch die Reserveanstalt und die Landwehr radikal umgestaltet wurde, wurden inzwischen die ungarischen Regimenter und die Insurrektion im Grunde genommen auch nicht modernisiert, dennoch reformierten die Gesetze des Landtags im Jahr 1808 diejenigen nur zum Teil. Die Stände boten persönliche Insurrektion dem König an, die eine aller Adelsfamilien verpflichtete Militärdienst zu erfüllen. Dank des Palatins wurden der

Nationalcharakter und die Uniformierung des Aufgebots auch zudem verstärkt. Daraus resultiert, dass die Mobilmachung im Jahr 1809 nicht nur im politischen Sinne nationalisiert wurde, sondern auch ihr ständischer Charakter festigte sich weitgehend, welche eine Wirkung auf Änderungen angesichts der Kriegspropaganda hatte.

Das dritte Kapitel skizziert die Mobilmachung des Adelsaufgebots im Spätwinter und Frühling 1809, besonders Kisfaludys Aktivität bei dem Zalaer Husarenregiment. Die Dissertation stellt vor, dass die Kriegspropaganda von Ungarn in der allgemeinen Mobilmachung des Kaisertums eingebettet war, kennzeichnete sie daneben landesbedingte Eigentümlichkeiten auch. Während des Ablaufs der Mobilmachung spielte Kisfaludy in Zala eine wichtige Rolle, wurde er zum Major des Komitatsregiments gewählt und gleichzeitig wartete er auf seine Einberufung zu dem Palatin. Er hatte einen Auftrag schon im Dezember 1808 von Beckers erhalten, um eine patriotische Flugschrift zu verfassen, infolgedessen arbeitete er auch daran neben seiner Pflicht im Komitat. Kisfaludy bekam seine detaillierte Instruktion von Beckers nur Ende Mai, die verschiedenen Aufgaben für sie bestimmte. Als einer der Flügeladjutanten des Palatins musste er überwiegend administrative Pflichten erfüllen: das Journal des Aufgebots leiten, der amtlichen Korrespondenz nachgehen und sich um die Aufsicht über die Ordnung des Lagers kümmern, aber er hatte auch wichtige Propagandaaufgaben, die offizielle Proklamationen, Kundmachungen in Ungarisch und auch in Deutsch zu verfassen und zu übersetzen.

Hierauf wird Kisfaludys *Patriotische Worte an Ungarns Adel* (oder in Ungarisch: *Hazaíúi Szózat a ' Magyar Nemességhez*) als nicht

nur die umfangreichste, sondern auch die anspruchsvollste Flugschrift, eines der bedeutendsten prosaischen Propagandawerke des Adelsaufgebotes dargestellt. Das wurde ab Mitte Dezember bis zum Ende Februar angefertigt, und wurde wahrscheinlich vom Palatin Joseph, der mit Kisfaludy durch Graf Beckers in Verbindung stand, eigenhändig zensuriert, deswegen wurden einige Stellen von ihm ausgestrichen. Der Verfasser als ein erfahrener Soldat sympathisierte mit der französischen revolutionären und kaiserlichen Armee und er betonte auch Napoleons bedeutende Persönlichkeit angesichts seiner Zeit, aber diese Bemerkungen wurden schließlich von den Drucken ausgelassen. Dieser Teil beinhaltet nicht allein die Vorstellung des Textes von der Perspektive der Textologie, sondern die Untersuchung der Flugschrift in seinem materiellen Wesen als ein Buch, und damit kann einerseits als der Vorgang seiner Verfassung, samt seiner Herstellung, andererseits als sein Gebrauch betrachtet werden. Das Kapitel wies weiterhin aus, dass Kisfaludys Flugschrift ziemlich populär und verbreitet in Ungarn war und von seinen Lesern verschiedenartig benutzt wurde. Das war lange allgemein bekannt, dass verschiedenen Manuskripten von Kisfaludys Werk existierten, aber diese wurden noch nicht miteinander und mit dem Druck verglichen. Neben den vertrauten Handschriften wurden auch neue Aufzeichnungen in der Handschriftensammlung der Bibliothek von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften entdeckt. Ideengeschichtliche Konsequenzen wurden aus diesem Opus gezogen, welche bewiesen, dass Kisfaludy einen ideologischen Baedeker des Adelsaufgebot so weit in Geist der Gesetze des Jahres 1808 und der Instruktionen des Palatins verfasste, aber er konnte daran mit

großer schöpferischer Freiheit arbeiten. Die ideologischen Innovationen seines Werks hatten ein besonderes Gewicht, zum Beispiel erschaffte er eine der ersten ungarischsprachigen populären Schilderung der Geschichte des ungarischen Adels, rief die Aufmerksamkeit seines Publikums sowohl zur Wichtigkeit der ungarischen militärwissenschaftlichen Literatur, als auch der einheimischen Offiziersbildung auf, obschon seine radikalsten Vorstellungen wegen der Zensur von dem Erzherzog nicht realisieren konnten. Im Grunde genommen lässt sich das Denken von Kisfaludy als ein eklatantes Beispiel für die Verflechtung von ständischen und ethnokulturell-sprachlichen Argumentationselementen und Werthierarchien, auch von der politischen Redeweise der Bildung interpretieren, obwohl seine Flugschrift von den Ideen des aufstrebenden Sprachnationalismus nur einige Elemente verwirklichte. Es ist auch festzustellen, dass zwar die Vorhergehenden noch stark vom ständischen Denken geprägt sind, weisen aber gleichzeitig auch eine andere semantische Tendenz auf, die eher als 'kulturell-national' gekennzeichnet werden könnte.

Die folgende Texteinheit befasst sich mit den kleineren Propagandaschriften, die mit Kisfaludy in Zusammenhang gebracht können. Seine Urheberschaft der gedruckten Entlassungsproklamationen von Franz I und Erzherzog Joseph war seit langem bekannt, aber man kennt seine anderen Propagandawerke, sowie den Manuskripten jener Drucksachen nicht, ferner wird die Analyse des Inhalts, der Herstellung und des Gebrauchs von den offiziellen Kundmachungen noch nicht ausgeführt. Die Doktorarbeit sammelt nicht nur einige zugänglichen Quellen zusammen, die bisher unbekannt waren, sondern sie

demonstriert auch, dass sich der Text und der Druck als Material während seines Entstehungsprozesses im Spannungsfeld zwischen dem Auftraggeber und dem Verfasser formte. Die wies auch darauf hin, dass Kisfaludy außerhalb dieser noch einige Proklamationen verfasste, die nicht gedruckt wurden. Er schrieb einen Aufruf an die Bürger von königlichen Freistadt Pest und übersetzte ins Ungarische eine Danksagung an die Komitate, die im Namen des Palatins handschriftlich verbreitete. Das Problem anderer Propagandawerke, die wurden zu jener Zeit Kisfaludy zugeschrieben, werden in der Dissertation auch gründlich examiniert, aber seiner Autorschaft wird nicht nachgewiesen werden. Das wichtigste Ergebnis dieses Kapitels ist die Entdeckung und Interpretation einer unvollendeten Urschrift, die im Mai im Jahr 1809 als eine Gegenproklamation, zur Antwort auf Napoleons berüchtigte „Schönbrunner Proklamation“ abgefasst wurde.

Eine zentrale Feststellung der nächsten größeren Einheit, in der der Belohnungsprozess bzw. die Helden- und Totenkultprägung zur Sprache gebracht werden, dass Kisfaludys Anteilnahme in offizieller Propagandatätigkeit des Entlassungs- und Abrüstungsvorgangs höchst intensiv war, ungeachtet dessen, dass sein Hauptwerk von der Geschichte des Adelsaufgebots als Ganzes nicht publiziert wurde. Der Palatin ließ jene von seinem Flügeladjutanten als eine amtliche Meldung, ein Operationsjournal für den König verfassen, anstatt im Druck zu veröffentlichen, was von seinem Autor missverstanden wurde. Johann Wilhelm Ridler in Wien, als Verfasser der Zeitschrift *Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst* brachte gewisse Einheiten von Kisfaludys Geschichte, demzufolge wurden einige

Heldentaten des ungarischen Adelsaufgebots bekannt gemacht. In diesem Kapitel wurde auch der feierliche Entlassungsprozess der Insurrektion auf Landes- und Komitatssebene beleuchtet, das als ein Mittel der ständisch-nationale, bzw. lokal-regionale Identitätsprägung durch einen zeremoniellen gesellschaftlichen Handlungsprozess behandelt werden kann. In letztem Großkapitel wurde einer der obenerwähnten lokal-regionalen Empfangsfeiern gründlich analysiert. Die sogenannte „Feier der Wespriker Kavallerie“ wurde von der Komitatsbehörden im Jahr 1811 zu Ehren des Palatins und der Ausgezeichnete der Husarenregiment veranstaltet, wo sich Kisfaludy als Flügeladjutant einfand. Er setzte eine Gelegenheitsschrift auf, die von verschiedener Materialien kompiliert und bald in Veszprém gedruckt wurde. Diese Würdigung wurde auch in Deutsch in der *Vereinigte Ofner und Pester Zeitung* in Fortsetzungen herausgegeben, und weit verbreitet. Neben der Broschur, Archivalien wurden als Grundlage genommen, den Prozess und die Herstellung der Druck zu untersuchen und zu rekonstruieren.

In der Doktorarbeit wird vorgestellt, dass nicht nur Kisfaludy als eine Hauptperson der ungarischen amtlichen Propaganda des letzten Adelsaufgebots betrachtet werden muss, sondern auch die allgemeine und lokale offizielle Propagandatätigkeit sich über ein riesiges Gebiet der ständischen Gesellschaft und Öffentlichkeit ausdehnte. Hinsichtlich der zukünftigen Forschung können die wesentlichen Ergebnisse dieser Arbeit wie folgt zusammengefasst werden: auf der einen Seite trifft die Dissertation die Vorbereitungen für eine kritische Ausgabe von Kisfaludys Propagandawerken zusammenhängend mit dem Adelsaufgebot, auf der anderen Seite bereit sie eine

überblickende Forschung der offiziellen und offiziellen Propagandamittel des Adelsaufgebots, unter einem umfassenden kommunikationsgeschichtlichen Gesichtspunkt vor.

IV. Ausgewählte wissenschaftliche Veröffentlichungen in Beziehung mit der Doktorarbeit

- ❖ *Törekvések az utolsó nemesi felkelés kultuszának kialakítására = Örökség, történelem, társadalom: A Hajnal István Kör Társadalomtörténeti Egyesület 2018. évi, szentendrei konferenciájának kötete, szerk. SZÍVÓS Erika, VERESS Dániel, Bp., Hajnal István Kör Társadalomtörténeti Egyesület, 2020, 44–86.*
- ❖ *A francia háborúk nemesi felkeléseinek tábori lelkészete, különös tekintettel az 1809-es inszurrekcióra, Egyháztörténeti Szemle, 21(2020)/1, 43–62.*
- ❖ *Kreskay Imre inszurrekciós költészete és az egyházi értelmiség szereplehetőségei a háborús mozgósításban, Sic Itur ad Astra, 2019/68, 173–244.*
- ❖ *Kisfaludy Sándor fogalmazványai az 1809-es inszurrekció idejéből, Lymbus, 2018, 513–532.*

- ❖ *The Uses of Republicanism and De l'Esprit des lois in a Hungarian War Pamphlet from 1809*, Lumières, 2016/27–28, 205–222.

- ❖ *Az 1809-es háborús információáramlás és a propaganda megítélése a Kazinczy-levelezésben = Műhelyszeminárium: A hatvanéves Gyapay László köszöntése*, szerk. FEKETE Norbert, PORKOLÁB Tibor, ROSTÁS Édua, Miskolc, Bíbor, 2016, 72–82.

- ❖ *„Elestjeink’ oszlopa mellett új bajnokok fognak hazafiúi lángokra gyúladhatni”? A sátorlajújhelyi inszurrekciós emlékmű tervezete és a nemesi patriotizmus nyelvei*, Sic Itur ad Astra, 2016/65, 53–90.

- ❖ *Szemponatok a pro patria mori és az áldozatfogalom értelmezéséhez a francia háborúk magyarországi propagandájában = Az áldozat reprezentációi*, szerk. BALOGH László Levente, VALASTYÁN Tamás, Debrecen, Debreceni E. K., 2016, 315–360.

- ❖ *„Rómát, Athenát, Spártát álmodtam...”: Spárta toposza a 18–19. század fordulójának magyar politikai irodalmában = „Politica philosophiai okoskodás”: Politikai nyelvek és történeti kontextusok a középkortól a 20. századig*, FAZAKAS Gergely Tamás, MIRU György, VELKEY Ferenc, Debrecen, Debreceni Egyetem Történelmi Intézet, 2013, 193–207.